Nr. 90. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 23. Februar 1891.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Anleihe.

Berlin, 22. Februar.

Ueber das Ergebniß der Subskription geht uns folgende Meldung zu:

Wie von zuständiger Seite mitgetheilt wird, sind die neuen 3prozentigen Anleihen ungefähr 45 mal überzeichnet worden. Die Sichtung des Materials läßt vor dem 24. Februar keine ziffermäßigen Details erwarten.

Somit ist ein beispielloser Erfolg erzielt worden. Selbstverständlich bedeutet eine derartige Ueberzeichnung nicht, daß das Publikum bereit war, die ganze subskribirte Summe eventuell wirklich einzuzahlen; aber sie bekundet die Ueberzeugung von einem unausbleiblichen großen Erfolge, welche vorher überall herrschte; weil man auf eine vielfache reelle Ueberzeichnung gefaßt war, weil man wußte, daß jedenfalls sehr viel mehr, als die verlangten 450 Millionen Mark, seitens des Publikums dem Reiche und dem preußischen Staate würde angeboten werden, unterzeichneten zahlreiche Subskribenten auch größere Beträge, als sie wirklich einzahlen wollten, um wenigstens einen Theil zu erhalten. Das ist der Hergang bei allen derartigen finanziellen Operationen. Als er vor sechs Wochen zu einer $16^1/_2$fachen Ueberzeichnung der damals aufgelegten französischen Anleihe von $869^1/_2$ Millionen Franks führte, ward dies — unter dem soeben angedeuteten Vorbehalt betreffs der Bedeutung derartiger Ueberzeichnungen mit Recht — als ein großer Triumph des französischen Staatskredits aufgefaßt. In Frankreich wurden damals rund 14 Milliarden Franks gezeichnet, in Deutschland rund 20 Milliarden Mark.

Der Erfolg ist um so erfreulicher, da das Ergebniß der kleineren, ebenfalls 3prozentigen Reichs- und preußischen Anleihe, welche im Herbst v. J. aufgelegt worden, als unbefriedigend betrachtet wurde. Bekanntlich hatten die beiden Finanzverwaltungen sich damals nicht unmittelbar an das Publikum gewendet, sondern diese erste 3prozentige Anleihe mit einem Bankiers-Konsortium abgeschlossen, welches sie seinerseits zur Subskription auflegte. Die Reichs- und Staatskasse ist damals insofern materiell besser fortgekommen, als sie einen um etwa 2 Prozent höheren Emissions-Preis erhielt. Für sie konnte auch damals, wie wir haltlosen Kritiken gegenüber betonten, von einem Mißerfolg nicht die Rede sein; was man als einen solchen ansah, war der Umstand, daß der Kours alsbald um etwa $^1/_2$ Prozent unter den Emissionspreis sank und die ersten Zeichner somit ein mangelhaftes Geschäft machten. Jene haltlose Kritik wollte dies darauf zurückführen, daß die Form der 3prozentigen Anleihe für Deutschland ungeeignet sei. Wir hoben dagegen zunächst hervor, daß der ungünstige Augenblick, in welchem wegen des drängenden Geldbedürfnisses die Anleihe abgeschlossen werden mußte — der Geldmarkt war eben damals in Unruhe, der Diskonto hoch — die Schuld trug; und als im Januar die französische Anleihe ihren großen Erfolg hatte, wiesen wir darauf hin, daß er, abgesehen von den dort längst üblichen Erleichterungen der Subskription, vor Allem auf die Normirung des Emissionspreises um $2^1/_2$ Prozent unter dem Kourse der alten 3prozentigen Rente zurückzuführen war. Vorgestern hat sich gezeigt, daß mit den gleichen Mitteln bei uns ein ähnliches, sogar größeres Resultat erzielt wird. Der Emissionskours der preußisch-deutschen Anleihe war nur knapp 2 Prozent niedriger, als derjenige der älteren 3prozentigen Anleihe zur Zeit der Feststellung der Bedingungen, somit der Vortheil, welcher dem Publikum angeboten ward, nicht ganz so groß, wie in Frankreich.

Man thut wohl dem Reichs-Schatzsekretär kein Unrecht, wenn man die Initiative des neuen Emissions-Modus dem preußischen Finanzminister zuschreibt. Im Herbst v. J. mußte der erst wenige Monate vorher ins Amt getretene Minister Miquel sich der damaligen Situation anbequemen; seitdem hatte er Zeit gehabt, ein erfolgreicheres Vorgehen vorzubereiten. Beiläufig bemerkt: der Umstand, daß im vorigen Jahre Reich und Staat gezwungen waren, in einem ungünstigen Augenblicke an den Geldmarkt zu appelliren, deutet auf einen Fehler in unserer Finanzverwaltung, der sich noch einmal in einem kritischen Augenblicke schlimmer rächen könnte, als vor einigen Monaten durch den kleinen Kours-Rückgang einer neuen Anleihe unmittelbar nach der Emission. Der Fehler liegt darin, daß mit einem zu geringen Betriebsfonds gearbeitet wird. Derjenige der preußischen Staatskasse beträgt 30 Millionen Mark bei einem Jahresetat von 1700 Millionen Mark und enormen Betriebs-Verwaltungen; im Reiche verhält es sich, trotz des Mangels solcher Verwaltungen, ähnlich. Besitzt eine Finanzleitung einen ausreichenden Betriebsfonds, so kann sie für Kredit-Operationen den geeigneten Zeitpunkt abwarten.

Zweierlei ist durch den Erfolg der gestrigen Subskription festgestellt. Die von fast allen Großstaaten angenommene Form der 3prozentigen Anleihe ist auch in Deutschland, resp. als Form einer deutschen Anleihe im Auslande, willkommen — wie wir es gegenüber einer kleinmeisterlichen Kritik, welche sich sogar nochmals der jetzigen Anleihe gegenüber bloßstellte, schon im vorigen Jahre behaupteten. Es kam für einen glänzenden Erfolg einer preußisch-deutschen 3prozentigen Anleihe nur darauf an, die rechten Mittel anzuwenden. Und das Gerede von der Erschöpfung des Kredits Preußens und des Reiches hat sich als völlig hohl erwiesen; dieser Kredit hat einen Triumph errungen, welcher auch eine Bedeutung in internationaler Beziehung besitzt.

Deutschland.

Berlin, 22. Februar. Wir hören zu unserem Bedauern, daß das Befinden des jüngst geborenen Prinzen-Sohnes Ihrer kaiserlichen Majestäten in den letzten Tagen zu Besorgnissen Anlaß gegeben hat.

Heute soll wieder erfreulicher Weise eine wesentliche Besserung eingetreten sein.

— Die Jesuitenangelegenheit scheint vertagt zu werden und in dieser Saison den Reichstag nicht mehr zu behelligen, obgleich man sich erzählt, daß Windthorst, welcher der Regierung zu Liebe die Sache verschleppen wolle, dieserhalb heftige unterirdische Kämpfe mit seinen Getreuen am Rhein und in Westfalen, die mit Grimm auf Berathung des Antrages bestehen, auszufechten habe. Wir kommen deshalb nur auf die Sache zurück, um behufs Feststellung einer thatsächlichen Angabe gegen die „Post" zu reagiren, welche schreibt, die Mittheilungen der „Kreuzztg." und der „Freis. Ztg." über die Statistik des Jesuitenordens seien unrichtig, insbesondere zähle die deutsche Ordensprovinz der Jesuiten nicht, wie wir angegeben 480, sondern 852 Jesuiten. Es ergiebt sich zwar aus verschiedenem, daß der Gewährsmann der „Post" auf diesem Gebiete nicht recht zu Hause ist, auch haben wir noch weit mehr Material über die Jesuitenfrage, als wir mitgetheilt haben, zur Verfügung. Es ist nur auffallend, daß er sich uns gegenüber auf den amtlichen Katalog der deutschen Ordensprovinz beruft, denn dieser zählt eben gerade 480 Jesuitenpatres auf; der Gewährsmann der „Post" hat also den Katalog, auf den er sich beruft, selbst nicht in Händen gehabt. Trotzdem mag der Gewährsmann der „Post" wohl insofern Recht haben, als vielleicht mit Einschluß der dienenden Brüder, die ein Handwerk betreiben, die Gesammtzahl der Jesuiten deutscher Ordensprovinz 852 beträgt. Jedenfalls zeigt er seine Unkenntniß dadurch, daß er auf Grund des Katalogs behauptet, die Angaben der „Kreuzzeitung" seien „unrichtig", während wir ausdrücklich die dienenden Brüder in Abzug gebracht und einfach mitgetheilt hatten, daß von 480 Ordensgeistlichen, die zumeist in überseeischen Ländern eine definitive Thätigkeit gefunden haben, 100 „zurückkehren" würden, d. h. soweit sie nicht schon wieder da sind.

— Der „Reichs- und Staats-Anzeiger" schreibt:

In einem Artikel der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung" vom 14. d. M. wird die Behauptung aufgestellt, daß im staatlichen Submissions-Verfahren meist nur die billigsten Preisstellungen berücksichtigt würden. Da wir ähnlichen Bemerkungen auch sonst in der Presse begegnet sind, machen wir auf die bezüglichen Vorschriften der „Allgemeinen Bestimmungen über die Vergebung von Leistungen und Lieferungen für den Staat" aufmerksam, worin es unter II. 7 wörtlich heißt: „Die niedrigste Geldforderung als solche ist bei der Zuschlagsertheilung keineswegs vorzugsweise zu berücksichtigen. Der Zuschlag darf nur auf ein in jeder Beziehung annehmbares, die tüchtige und rechtzeitige Ausführung der betreffenden Arbeit oder Lieferung gewährleistendes Gebot ertheilt werden."

Altona, 21. Februar. (W. T. B.) Die hiesige Eisenbahn-Direktion macht bekannt, daß die Schlei-Dampfschifffahrt bis Kappeln wieder eröffnet ist.

Hannover, 21. Februar. (W. T. B.) Dr. Peters und Oskar Borchert sind heute Nachmittag hier eingetroffen.

Wilhelmshafen, 21. Februar. Der kommandirende Admiral Freiherr von der Goltz, der heute eingetroffen war, ist mit dem Panzerschiff „Oldenburg" nach Portsmouth in See gegangen.

Köln, 21. Februar. Der ständige Ausschuß des Bezirks-Eisenbahnrathes Köln erklärte sich laut der „Köln. Volks-Ztg." in heutiger Sitzung im Allgemeinen mit der Vorlage betreffend die Herabsetzung der Personentarife einverstanden. Die Beibehaltung der vierten Wagenklasse hielt er für die Industriebezirke wünschenswerth. Er sprach sich ferner für die Nichterhöhung der Tarife der zweiten Wagenklasse aus.

Hamburg, 21. Februar. Die „Hamb. Nachrichten" hören, daß die „Afrikanische Seengesellschaft" den gesammten Elfenbeinhandel an sich zu ziehen beabsichtigt, während die „Ostafrikanische Gesellschaft" versuchen soll, die Inder von der Küste zu verdrängen und auch dort den Elfenbeinhandel in ihre Gewalt zu bringen. Es ist also eine vollständige Brachlegung des indo-arabisch-englischen Handels in jenen Theilen von Afrika geplant.

Karlsruhe, 21. Februar. (W. T. B.) Dem Staatssekretär des Reichs-Justizamts Bosse ist das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen verliehen worden.

Die Gräfin von Flandern, welche gegenwärtig in Baden-Baden weilt, begiebt sich demnächst zu längerem Aufenthalte nach Mentone.

Die „Karlsruher Zeitung" ist ermächtigt, die aus französischer Quelle stammenden Mittheilungen über einen gewaltsamen Tod des Prinzen Balduin mit allen darin enthaltenen abenteuerlichen Einzelheiten für eine böswillige Erfindung zu erklären.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Februar. (W. T. B.) Der Kaiser sowie mehrere Erzherzöge kondolirten den Hinterbliebenen des heute verstorbenen vormaligen Kriegsministers Bylandt-Rheidt.

Die Fabrikanten und Schuhmachergehülfen einigten sich heute auf Grundlage höherer Löhne. Am Montag soll die Arbeit in allen Fabriken wieder aufgenommen werden.

Wien, 21. Februar. (W. T. B.) Der Minister des Aeußern Graf Kalnoky wird morgen die rumänischen Delegirten, Minister des Auswärtigen Lahovari und den Generaldirektor der Eisenbahnen Duca, empfangen.

Wien, 22. Februar. Die neue Ministerkrise in Serbien macht hier wenig Eindruck. Man war auch seit Wochen auf eine solche Wendung gefaßt, da die Autorität des Kabinets Gruic bei seiner eigenen Partei total erschüttert war.

In den Vertragsverhandlungen mit Deutschland kommen nunmehr die Veterinär-Konvention und jene Posten des Zolltarifs, die bisher in der Schwebe gelassen wurden, an die Reihe. Man glaubt den Abschluß der Verhandlungen für Mitte März vorhersagen zu können.

Spalato, 21. Februar. (W. T. B.) Das gestern Abend vom Statthalter zu Ehren des hier weilenden deutschen Geschwaders veranstaltete Diner fand in einem mit deutschen und österreichischen Flaggen, sowie mit den Bildnissen der Kaiser Wilhelm und Franz Josef geschmückten Saale statt. Der deutsche Kontreadmiral Schröder war mit dem Stabschef und den Kommandanten der deutschen Schiffe, der österreichische Kontreadmiral Hinke mit den Kommandanten der österreichischen Schiffe erschienen. Außerdem waren der deutsche Vizekonsul und die Spitzen der Behörden anwesend. Der Statthalter brachte unter den Klängen der deutschen Nationalhymne ein dreimaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Wilhelm aus und erklärte, durch die herzlichste Begrüßung der deutschen Gäste erfülle er freudigst einen ehrenvollen Auftrag seines Kaisers. Kontreadmiral Schröder dankte für die gastliche Aufnahme und brachte unter den Klängen der österreichischen Volkshymne ein dreimaliges begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser Franz Josef aus. Während des Dines herrschte zwischen den deutschen und österreichischen Offizieren ein sehr kameradschaftlicher und herzlicher Verkehr.

Spalato, 21. Februar. (W. T. B.) Bei dem heutigen, von dem Kontreadmiral Hinke zu Ehren des deutschen Geschwaders veranstalteten Diner brachte derselbe, anknüpfend an den freundschaftlichen Empfang des österreichischen Geschwaders in Kiel, ein dreimaliges, enthusiastisch aufgenommenes Hoch auf den deutschen Kaiser und den Prinzen Heinrich aus, in welchem besonders die Freundschaft beider Marinen verkörpert erscheine. Die Marinekapelle intonirte die Nationalhymne, Kontreadmiral Schröder hob alsdann in warmen Worten den allseitigen herzlichen Empfang hervor und brachte ein dreimaliges, begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser Franz Josef und die freundschaftlichen Beziehungen beider Kriegsmarinen, speziell auf den Erzherzog Karl Stefan, in welchem diese Beziehungen verkörpert würden, aus. Die Musik intonirte die österreichische Hymne. Abends fand auf dem Herrenplatze Konzert statt.

Belgien.

Brüssel, 21. Februar. (W. T. B.) Der Dampfer „Ipswich", welcher den Dienst zwischen Antwerpen und Harwich versieht, stieß mit dem aus London kommenden Dampfer „Queen" bei Rotterdam zusammen. Letzterer sank; der Dampfer „Ipswich" betheiligte sich an der Rettungsarbeit. Sieben Mann der Besatzung büßten das Leben ein.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich verließ heute Vormittag 9 Uhr 30 Minuten die deutsche Botschaft, machte im Garten der Tuilerien einen etwa einstündigen Spaziergang und begab sich alsdann mit der Prinzessin Margarethe in die protestantische Kapelle in der Rue royale. Nach dem Gottesdienste fuhren die hohen Herrschaften in einem offenen Landauer, von etwa 200 Personen, welche sich vor der Kirche aufgestellt hatten, respektvoll begrüßt, zum Marsfeld. Auf einem längeren Spaziergange daselbst passirte Ihre Majestät auch die Maschinengallerie, wo sich gegenwärtig eine Militär-Reitschule befindet. Die anwesenden Offiziere grüßten die hohen Besucherinnen. Später folgten die hohen Herrschaften einer Einladung des baierischen Geschäftsträgers Freiherrn von Tucher zum Dejeuner. Nachmittags wohnte Ihre Majestät dem Gottesdienste in der englischen Kirche bei, Ihre k. H. die Prinzessin Margarethe begab sich nach dem Konservatorium.

Spanien und Portugal.

Oporto, 21. Februar. (W. T. B.) Der hier lebende pensionirte General Correira Silva ist heute verhaftet und nach der Festung Foz gebracht worden. Außer dem General sind noch mehrere andere Personen verhaftet worden.

Großbritannien und Irland.

Das von dem Londoner Schiffseignerbunde den seemännischen Trade-Unions gestellte Ultimatum läuft am Montage, den 23. d. M. ab. Es bezweckt die Sicherstellung des Rechtes der Arbeitgeber, ihre Arbeiter nach freiem Ermessen einzustellen, ganz gleichgültig, ob dieselben einer Trade-Union angehören oder nicht. Dieses Recht des freien Arbeitsvertrages wird den Rhedern, wie überhaupt den Arbeitgebern Englands, von den Trade-Unions bestritten. Letztere verlangen, daß die Arbeitgeber nur solche Arbeiter einstellen dürfen, die ihnen, den Trade-Unionisten, genehm sind, widrigenfalls die Sperre über alle diejenigen Betriebe verhängt wird, deren Prinzipale es ablehnen, in sklavischer Unterwürfigkeit den Befehlen ihres Personals zu gehorsamen. Bis jetzt liegt noch kein Anzeichen vor, welches darauf schließen ließe, daß das Rechtsbewußtsein der Arbeitgeber, oder die Unvernunft der Arbeiter ins Wanken gekommen wäre: beide Parteien rüsten sich zum Kampfe und rechnen auf den Rückhalt aus den Kreisen ihrer Gesinnungsfreunde und Mitinteressenten. Die Schiffseigner haben ihren festen Vorsatz zu erkennen gegeben, widerspenstige Schiffsbesatzungen en bloc zu entlassen und lieber ihre Schiffe ins Trockendock zu legen, als noch länger sich zum Spielball der unerträglichen Chikanen eines übermüthigen und in seinen Forderungen sich selbst kaum noch auskennenden Arbeiterterrorismus zu erniedrigen. Andererseits haben die seemännischen Trade-Unions die Miene angenommen, als sei es seitens der Arbeitgeber auf die vollständige Zertrümmerung der Arbeiterorganisation abgesehen, und in Folge dessen wird denn auch bereits auf der ganzen Linie der unionistischen Arbeiterbataillone Generalmarsch geschlagen. Es kommt nun darauf an, was größer ist: der Fanatismus der Arbeiter oder ihr wirthschaftliches Einmaleins. Im ersten Falle wäre die Verkündung eines Generalstreiks seitens der Unionisten der nächst zu gewärtigende Schachzug in ihrer gegen die Arbeitgeber eröffneten Partie, im andern Falle müßten die Leute sich daran erinnern, daß mit Ausnahme des vielberufenen Londoner Dockarbeiterstreiks alle großen Ausstände des letzten Jahres kläglich im Sande verlaufen sind, weil die öffentliche Meinung nachgerade verlernt hat, an die Ehrlichkeit und Gemeinnützigkeit der trade-unionistischen Bewegung zu glauben, vielmehr in dem Treiben der Burns, Mann, Tillet und Genossen nichts anderes erblickt, als eine Serie von Raubzügen in das Gebiet des Nationalwohlstandes, ein wirthschaftliches Brigantenthum bedenklichster Art. Für alle Fälle aber hat, so scheint es, der Schiffseignerbund sich vorbereitet, insbesondere auch für die Eventualität eines seemännischen Generalstreiks. Man wartet nur noch auf den Ablauf der Ultimatumsfrist, um Anhaltspunkte für die alsdann angezeigten Maßregeln zu gewinnen. Man würde, wenn nöthig, nicht vor einer massenhaften Auflegung von Schiffen zurückschrecken, da ohnehin der abnorm niedrige Frachtenstand wenig Anlockendes für die Schiffsrheder hat und eine Beschränkung des Angebots von Transportmitteln auf den Stand der Frachtsätze sowie auf die Sichtung des Matrosen- 2c. Materials nur von wohlthätigem Einfluß sein könnte.

Rußland.

Petersburg, 22. Februar. (W. T. B.) Das Projekt der sibirischen Eisenbahn ist nunmehr zur Vorlage an das Kommunikations-Ministerium gelangt und wird von da dem Reichsrath zur Bestätigung und Bewilligung der Mittel zugehen.

Amerika.

Halifax, 22. Februar. (W. T. B.) [Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".] Gestern ereignete sich in den Kohlengruben von Springhill eine furchtbare Grubenexplosion. Bis jetzt sind 30 Leichen aufgefunden, und man befürchtet, daß die noch in der Grube befindlichen Bergleute gleichfalls todt sind. Springhill ist die bedeutendste Grube des Cumberland-Beckens in Neu-Schottland.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 23. Februar. Heute Vormittag gegen 11 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Schiffbaulastadie 16 gerufen. In der parterre gelegenen Waschküche war die Deckenverschalung, sowie außerdem die nach oben führende Treppe in Brand gerathen. Das Feuer wurde mittelst Handspritze gelöscht.

— Die in den Nummern vom 17. d. Mts. in der „Neuen Stett. Ztg." enthaltenen Mittheilungen, wonach der flüchtige Bankier Albert Junglaus am 17. Februar d. Js. in Eidtkuhnen an die preußischen Behörden ausgeliefert und nach Berlin zur Wahrnehmung eines Termins transportirt sein soll, sind, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, unrichtig und beruhen auf müßiger Erfindung. Eine Auslieferung des Junglaus an preußische Behörden ist überhaupt noch nicht erfolgt und würde im Falle einer solchen seine sofortige Ueberführung nach Stettin als dem Orte, von dem aus der Steckbrief gegen ihn erlassen ist, bewirkt werden.

— Am Sonnabend in früher Morgenstunde wurde die Feuerwehr nach dem Grundstück Oberwiek 7 gerufen, woselbst sie im ersten Stock des kleinen Vorderhauses einen zweifellos angelegten Brand vorfand, welcher leicht größeren Umfang angenommen hätte, wenn nicht rechtzeitig Hülfe eingetroffen wäre. Das Haus war ohne jede Aufsicht, da die Bewohner sich ausnahmslos auf einem Maskenball befanden. Der durch den Brand entstandene Schaden ist nicht erheblich.

— War die gestrige Matinee in der Abendhalle zum Besten der Pensionskasse der Stadttheater-Kapelle auch nicht so zahlreich besucht, als mit Rücksicht auf den guten Zweck zu wünschen gewesen wäre, so hatte dieselbe doch in musikalischer Beziehung einen schönen Erfolg und gebührt sowohl der Kapelle, wie den mitwirkenden Solisten volle Anerkennung für das Gebotene. Die Stadttheater-Kapelle eröffnete das Programm mit dem Vorspiel zu Wagner's „Parzifal", welches unter Herrn Kapellmeister Winkelmann's Leitung musterhaft zu Gehör gebracht wurde, ebenso fanden die weiteren Gaben des Orchesters — Ouverture zu „Oberon" und Ouverture „Carneval romain" — eine ausdrucksvolle Wiedergabe. Die Sologesänge der Damen Frl. Hülters, Frl. Ippen und Frl. Schwedler und der Herren Hedrich und v. Lauppert fanden beifälligste Aufnahme; das Publikum folgte den feinsinnig ausgeführten Gesängen mit lebhaftem Interesse. Eine willkommene Abwechselung im Programm boten zwei Violinsolos des Herrn Direktor Wild, bei denen die Vortheile des Spiels des Künstlers, ausgezeichnete Technik und lebendige Vortragsweise, wieder voll zur Geltung kamen. — Allen Mitwirkenden gebührt Dank für ihre Unterstützung des guten Unternehmens, möge dasselbe auch im Publikum mehr und mehr Sympathie finden, damit die Pensionskasse der Stadttheater-Kapelle bald im Besitze eines Fonds ist, der Unterstützungen der im Dienste der Kunst gealterten Musiker ermöglicht.

* Aus dem Handelskeller der Frau Schumacher, Grabowerstraße 3, sind am 20. Februar, während letztere sich eine kurze Zeit aus dem Keller entfernte, die Ladenkasse mit acht Mark Inhalt, ferner 1 Schock Eier, sowie verschiedene Rechnungen und Quittungen gestohlen. — Ein weiterer Kellerdiebstahl ist beim Apotheker Jonas, Grenzstraße, am 20. d. Mts. vorgekommen. Aus dessen verschlossenem Keller sind ca. 35 Flaschen Ungarwein, 2 Flaschen Cognac, sowie ein ungewisses Quantum Weines aus dem Faß im Gesammtwerthe von ca. 50 Mark gestohlen. Auch waren die Diebe so schlau, das Vorhängeschloß mitzunehmen.

* Das Grundstück des Fleischermeisters A. Trettin, Paradeplatz 11, ist durch Kauf in den Besitz des Schneidermeisters Wilhelm Schröder übergegangen.

* In Labes ist am letztvergangenen Sonntag ein evangelischer Jünglings- und Männer-Verein ins Leben getreten, der bereits 28 Mitglieder zählt.

Feuilleton.

Der Eisbär.

Seine Naturgeschichte und seine Jagd.

(Schluß.)

Derartige Erzählungen von wirklichen Unglücksfällen und mancherlei weniger ernsthaften Abenteuern enthalten häufig Reiseberichte aus älterer, selten aber solche aus neuerer Zeit. Um die theilweise recht schroffen Widersprüche zu erklären, hat man die Wahl, anzunehmen, daß damals die Gefährlichkeit des Eisbären recht sehr überschätzt worden ist, oder daß er seitdem, vielleicht in Folge einer besseren Bekanntschaft mit dem Menschen, sein grimmiges Wesen bedeutend geändert hat. Jedenfalls ist die Vorstellung, die man, mit Vernachlässigung seines sonstiges Wesens, von seiner Gefährlichkeit durch allzu eifrige Verallgemeinerung vereinzelter und nicht immer klar dargelegter Unglücksfälle gewonnen hat, nicht zutreffend. Die Gesammterfahrung derjenigen, die in den letzten Jahrzehnten viel beobachtet und gejagt haben, spricht durchaus dagegen. Lamont, der im eigenen Lustschiffe Jagdreisen auch nach dem hohen Norden unternommen hat, schreibt darüber: „Ich halte den Eisbären für das stärkste Raubthier der Erde; gleich allen übrigen wilden Thieren wird er aber, sehr seltene Fälle ausgenommen, dem Menschen entgegentreten, solange er ihm auszuweichen vermag; und ich glaube, die Geschichten von seiner Wildheit und Bösartigkeit, welche uns von den früheren Befahrern des Eismeeres überliefert worden sind, beruhen auf grober Uebertreibung, wenn nicht auf bloßer Erfindung." Und Nordenskiöld faßt seine eigenen und vieler ihm bekannter Fangschiffer Erfahrungen in folgenden Sätzen zusammen: „Begegnet man unbewaffnet einem Eisbären, so genügen gewöhnlich einige heftige Bewegungen und Schreien, um ihn zu verscheuchen, flieht man aber selbst, so kann man sicher sein, ihn bald hinter sich auf den Fersen zu haben. Wird der Bär verwundet, so flieht er stets. Oft legt er mit der Tatze Schnee auf die Wunde, und mitunter gräbt er im Todeskampfe mit den Brauten ein Loch in den Schnee, um seinen Kopf darin zu verbergen. Wenn man vor Anker liegt, schwimmt ein Bär mitunter nach dem Fahrzeuge hinaus, und schlägt man in entlegenen Gegenden sein Zelt auf, so findet man häufig des Morgens einen Bären in der Nachbarschaft, welcher während der Nacht das Zelt umschnuppert hat, ohne einzudringen zu wagen. Früher erregte der Anblick eines Eisbären Schrecken bei den Polarfahrern, jetzt aber zögern die Fangmänner nicht, sofort mit der Lanze angriffsweise selbst gegen eine größere Schaar Bären vorzugehen. Auf das Gewehr verlassen sie sich weniger. Sie haben manchmal in kurzer Zeit bis zu zwölf Stück mit der Lanze getödtet. Chydenius schoß innerhalb weniger Minuten drei Bären dicht bei seinem Zelte. Ich kenne nur eine einzige Gelegenheit, bei welcher ein norwegischer Fangmann von einem Bären ernstlich beschädigt wurde."

Nicht anders zeigt sich das verrufene Thier im fernen Nordwesten, südlich und nördlich von der Behringstraße. H. Elliott, einer der sehr wenigen Menschen, welche die St. Matthäusinsel überhaupt betraten, der zudem daselbst Hunderte von Bären angetroffen hat, berichtet darüber: „Während der neuntägigen Vermessung der Insel gab es auch nicht einen Augenblick, daß wir nicht Bären in unserem Gesichtskreise gehabt hätten. Sei es nun, daß sie vollkommen gesättigt waren, sei es, daß das Sommerwetter sie mild gestimmt hatte, jedenfalls konnten wir kein einziges der Thiere dazu bewegen, uns feindlich gegenüberzutreten. Ihr erstes und letztes Bestreben war Fliehen — Männchen, Weibchen, Junge — sie alle, wenn wir ihnen zu Leibe gingen, liefen in allen Richtungen davon, über die Hügel und weit hinweg. Nachdem wir ein halbes Dutzend geschossen, vernichteten wir keinen mehr, denn sie waren im Haarwechsel begriffen und ihre Felle demzufolge werthlos." Pechuel-Loesche schließlich hat sein Urtheil über das Wesen der Eisbären in den höheren Breiten jener Gebiete folgendermaßen abgegeben: „Wo Seehunde und Walrosse lagern, da ist der Eisbär unvermeidlich. Uns machte es stets viel Vergnügen, die Bewegungen dieser Räuber zu verfolgen, wie sie hier und da zwischen den Unebenheiten des Packeises auftauchten, bald ein Wasserloch durchschwammen, bald eine Erhöhung bestiegen, um von ihr aus bedächtig Umschau zu halten, immer berechnend, wie ein argloser Seehund am besten zu beschleichen sei. Man findet sie in der Nähe der Küsten, oft auch Tagereisen weit davon im offenen Meere, meistens aber auf dem Eise. Unermüdlich durchstreifen sie ihr weites Reich, alles fressend, was sie erlangen und bezwingen können, und zwar keineswegs blos Fleisch, sondern am Lande auch Beeren, Gras und Kräuter. Gesättigt, treiben sie mitunter Allotria, jagen und balgen sich auf dem Eise im lustigen Durcheinander. Auf solchen Spielplätzen ist der Schnee zertrampelt und zerwühlt, geneigte Flächen scheinen sogar als Rutschbahnen benutzt worden zu sein, und die breiten Fährten sowie Flocken vom Pelze verrathen, wer daselbst gehaust hat. Der Polarbär wird seiner riesigen Kraft und Größe, seiner Vielseitigkeit wegen nicht mit Unrecht König des Eismeeres genannt. Er besitzt außerordentliche Schärfe der Sinne und zeigt in seinen Anschlägen eine erstaunliche Schlauheit, verliert aber, in der Nähe besehen, wie die meisten reißenden Thiere, sehr viel von seiner Schrecklichkeit. Auch ihm ist es ergangen wie seinem Vetter, dem grauen Bären: Erzählungen von einzelnen grausigen Abenteuern haben die ganze Art in Verruf gebracht. Er wehrt sich seiner Haut, wenn es unbedingt sein muß, doch flieht er den Menschen, so lange er kann, und selbst gereizt oder gar verwundet, greift er sehr selten an. Sollte er es aber doch einmal thun, dann ist er freilich ein achtungswerther Gegner, dem gegenüber nur kaltes Blut und ein zuverlässiges Gewehr die Gefahr beseitigen. Die Jagd im Wasser, wobei man mit dem Boote dicht an das schnell schwimmende und geschickt tauchende Thier heranfährt, ist ein bloßes Abschlachten. Des erschossenen muß man sich sogleich bemächtigen, weil nicht feiste Bären manchmal überraschend schnell versinken. Feig möchte ich übrigens die Eisbären nicht nennen, sondern blos bedächtig, vorsichtig und schreckhaft, zugleich aber täppisch neugierig. Auch unter ihnen mag hier und da ein wirklich bösartiger Bursche, ein echter Raufbold vorkommen, und ein von Hunger gepeinigter mag auch einmal seine Scheu vor dem Menschen ablegen und sich an ihm vergreifen; aber die meisten der schlimmen Geschichten, die über sie verbreitet worden sind, beruhen wohl auf irrthümlicher Auffassung mancher Vorgänge. Die Bären sind neugierig und freßlustig; irgend etwas Lebendiges auf den weiten Schnee- und Eiswüsten reizt sie zur Untersuchung. So nähern sie sich auch dem Menschen und kommen manchmal ganz dreist selbst eiligen Laufes recht dicht heran. Wer nicht Jäger und mit ihrem Wesen nicht vertraut ist, mag sich dann für angegriffen halten, und wer flieht, mag die Thiere auch zum Nachtrollen verlocken, aber einer ernsthaften Gefahr wird er unter hundert Fällen kaum einmal ausgesetzt sein."

* In der Nacht zum 18. d. M. sind aus dem Verschönerungsparke der Anstalt „Eckerberg„ 5 Eichen, 3 Birken und 2 Akazien abgesägt und gestohlen worden. Der Werth der gestohlenen Bäume beträgt als Zierbäume des Parks etwa 5–600 Mark, als Nutzholz 100 Mark. Der Eigenthümer des Parks, Anstaltsarzt Dr. Viek, hat eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt. In Nemitz soll bereits auf mehreren Stellen Haussuchung vorgenommen worden sein, die jedoch zu keinem Resultat geführt haben.

— Der Kultusminister hat die Regierungen angewiesen, die Provinzialkollegien ihrer Provinzen fortlaufend auf diejenigen Schulaufsichtsbeamten und Lehrer der verschiedenen Kategorien aufmerksam zu machen, welche den schultechnischen Räthen der Regierungen für den Seminardienst besonders geeignet erschienen sind. Der Minister weist dabei wiederholt auf die Wichtigkeit einer lebendigen Wechselwirkung zwischen Seminar und Volksschule hin mit dem Bemerken, wie die Sicherstellung einer solchen davon wesentlich abhänge, daß in die erledigten Stellen der Seminadirektoren und Lehrer aller Kategorien planmäßig hervorragend tüchtige und erfahrene Schulaufsichtsbeamte, Rektoren und Lehrer eintreten und daß bei Besetzung solcher Stellen die Unterrichtsverwaltung nicht auf die Auswahl unter den Personen beschränkt ist, welche sich aus eigenem Antriebe für die betreffenden Aemter gemeldet haben.

— Dem Rechtsanwalt und Notar Jahr in Wollin ist in seiner Eigenschaft als Notar der Wohnsitz in Anklam angewiesen.

— Den Provinzialschulbehörden ist eine Verfügung zugegangen, wonach gegen israelitische Kinder wegen Nichtsbesuchs der Schule am Sabbath Schulversäumnißstrafen nicht verhängt werden dürfen, wenn der Wunsch der Eltern bezüglich der Befreiung ihrer Kinder vom Schulbesuch zur Kenntniß der zuständigen Behörde gebracht ist.

— Zur Verhütung von Unfällen im Betriebe des Schornsteinfegergewerbes haben die Minister der öffentlichen Arbeiten und des Innern angeordnet, daß bei den steilern Dächern zum Schutze der Schornsteinfeger Aussteigeöffnungen in Verbindung mit Schneefangbrettern angebracht werden sollen. Die Herstellung dieser Schutzvorrichtungen soll bei Neubauten den Eigenthümern als Bedingung der Rohbauabnahme auferlegt werden.

Bellevue-Theater.

Am gestrigen Sonntag gelangte zum ersten Male die dreiaktige Posse „Pension Schöller" zur Aufführung und errang einen Heiterkeitserfolg, wie solcher selten zu verzeichnen ist. Ist auch der erste Akt etwas schwach, so entschädigt dafür der 2. und 3. Akt, und während dieser beiden Akte erdröhnte das Theater von Lachsalven, so daß oft die Handlung durch das anhaltende Gelächter unterbrochen wurde. Karl Laufs hat sich bereits früher durch sein Stück „Ein toller Einfall" recht gut als Humoristiker eingeführt, aber einen noch tolleren Einfall hatte er bei seinem Entwurf von „Pension Schöller". Der Rentier Klapproth kommt aus einer Provinzialstadt nach Berlin und um später am heimathlichen Stammtisch etwas imponirendes erzählen zu können, geht er auf Abenteuer aus. In den Zeitungen hat er von einer Soiree im Irrenhause gelesen und er bestürmt nun seinen Neffen Alfred, ihm Eingang zu einer solchen zu verschaffen. Der Neffe ist seinem reichen Onkel verpflichtet und will ihm die Bitte nicht abschlagen, obwohl ihm deren Gewährung unmöglich erscheint. Er wendet sich an einen Freund, den lustigen Maler Kißling, und dieser kommt auf den tollen Einfall, den Onkel nach einem Privathotel, der Pension Schöller, zu führen, dieses für eine Irrenanstalt und ein dort gegebenes Fest für eine Soiree von Irren auszugeben. Onkel Klapproth erscheint auch auf dem Feste und hält nun Jeden, der ihm entgegentritt, für irrsinnig und geht auf die Ideen der als Gäste erscheinenden, theilweise recht excentrischen Personen ein. Da ist ein Kunstenthusiast, der sich als ein großes Bühnentalent hält, aber den Buchstaben „l" nicht aussprechen kann sondern dafür stets ein „n" hervorbringt; weiter Fritz Burchardi, ein Weltumsegler, dem Onkel Klapproth verspricht, mit ihm eine Reise um die Welt zu machen und dafür einige junge Leoparden zum Geschenk erhält; ferner erscheint eine Romanschriftstellerin, Fräulein Krüger, die überall Stoffe für ihre Romane sucht und in Onkel Klapproth ein sehr brauchbares Objekt findet, denn derselbe erzählt ihr schaurige Geschichten von seiner Abstammung aus Portugal, von der Entführung seiner Schwester aus einem türkischen Harem, und andere Tollheiten. Weiter nimmt der Onkel ein Duell mit einem polternden Major an und kehrt sehr zufrieden von den empfangenen Eindrücken in seinen Heimathsort zurück. Hier erscheinen aber zu seinem Entsetzen die sämmtlichen, anscheinend Irren aus der Pension Schöller zu Besuch und werden von dem Onkel durchweg eingesperrt, schließlich kommt er selbst in den Verdacht, irrsinnig zu sein, bis allgemeine Aufklärung gegeben wurde und mit der Verlobung zweier Paare die tolle Posse endet. — Neben der heiteren Idee des Ganzen hatte die Darstellung wesentlichen Antheil an dem großen Erfolge. Herr Lux als „Onkel Klapproth" war eine überaus lustige Figur, leider hatte derselbe mit vollständiger Heiserkeit zu kämpfen und machte ihm daher die Durchführung der Rolle viele Mühe. Herr Gräbert als Kunstenthusiast ohne „l", Frl. Wohlgemuth als sensationssüchtige Schriftstellerin, Herr Werthmann als Löwenjäger und Leopardenfänger und Herr Hartig als polternder Major wirkten ganz ergötzlich, während die übrigen Mitwirkenden — die Herren Teuscher, Bach, Moritz und Köchy und die Damen Frls. Kroschar, Billé, Winkelsdorff, Carlos und Frau Gräbert — gleichfalls zum Gelingen des Ganzen nach Kräften beitrugen. Das heitere Stück dürfte noch oft die Zuschauer in lustigste Stimmung versetzen.

Zu Anfang kam Offenbach's alte Operette „Die Verlobung bei der Laterne" zur Aufführung und vereinigten sich in derselben die Damen Frls. Körber, Wohlgemuth und Grüner und Herr Spielmann zu einem flotten Ensemble.

General William Booth in Stettin.

Stettin, 23. Februar.

Man mag über die Heilsarmee und ihre Einrichtungen denken wie man will, eines muß man rückhaltslos zugestehen, daß dieselbe in England bereits während ihres 25jährigen Bestehens große Erfolge im Dienste der Menschlichkeit aufzuweisen hat, wenn auch ihr öffentliches Auftreten und ihre Gebräuche herausfordernd genannt werden müssen. Der Gründer der Sekte ist bekanntlich der Pfarrer Booth, welcher dieselbe 1878 militärisch organisirte und der als „General Booth" inzwischen eine große Berühmtheit erlangt hat. Nach den großen Erfolgen in England beginnt die Heilsarmee nunmehr auch auf dem Kontingent ihre Thätigkeit zu entfalten, in der Schweiz hat dieselbe auch bereits zahlreiche Anhänger gefunden und in Deutschland sucht sie mehr und mehr Boden zu fassen. Wenn sich General Booth in seinem hohen Alter (geboren 1829) noch entschließt, die anstrengende Reise nach Deutschland zu unternehmen, um für sein Werk Propaganda zu machen, so wollen wir gerne zugestehen, daß er hierzu durch seinen Eifer für die Sache veranlaßt wird. Die Stadt Stettin ist die erste, welche derselbe auf dieser Tournee besuchte und deshalb durfte sein hiesiges Debut auch in weiteren Kreisen Interesse erregen. — Die Versammlungen der Heilsarmee sind hier in den Ruf von „Radau-Versammlungen" gekommen, und thatsächlich boten dieselben, als sie z. B. in der Oderstraße abgehalten wurden, Anlaß zu Aergerniß und wurden deshalb gesetzlich verboten, so daß sich die Getreuen der Sekte veranlaßt sahen, in Grabow ihr Asyl aufzuschlagen. — Um jedoch in der gestrigen Versammlung alle tumultuarischen Elemente fern zu halten, war dieselbe im Saale der „Philharmonie" einberufen und das Eintrittsgeld auf 1 Mark festgesetzt. Dies half auch, denn die in einer Zahl von etwa 300 erschienenen Anwesenden verhielten sich ruhig, dagegen hatten vor der Thür des Etablissements eine Anzahl Personen Aufstellung genommen, welche die uniformirten Mitglieder der Sekte mit hämischen Bemerkungen und Gelächter empfingen.

In dem Saal in der ganzen Breite des Orchesters war ein rothes Schild mit der Inschrift: „Gott segne den General" angebracht, vor demselben hatten die männlichen und weiblichen Soldaten der „Division Stettin-Grabow" Platz genommen. Die Männer tragen rothe Uniformjacken, auf der Brust mit Inschriften, wie Blut und Feuer", „Jesus liebt Dich," „Gut und Blut" u. s. w., dazu als Kopfbedeckung eine Militärmütze, mit dem Abzeichen der Heilsarmee, die Mädchen und Frauen trugen kiepenartige Hüte mit dem Zeichen der Heilsarmee. Zu der von dem Bezirkshauptmann der pommerschen Division, Herrn Hodler, einberufenen Versammlung war mit dem General Booth, der Kommissär für Deutschland Railton nebst Frau und der Staabshauptmann Junker erschienen. Beim Eintritt des Generals in den Saal wurde er von den Getreuen mit einem jubelnden Heilsruf begrüßt. Eingeleitet wurde die Feier mit einem geistlichen Liede, nach der Melodie: Heil Dir im Siegerkranz", nach welchem Herr Hodler die Anwesenden begrüßte. Der Kommissar Railton sprach sodann ein Gebet und erging sich dann über General Booth, in dessen Hause er 18 Jahre gelebt hat und bekundete, daß derselbe fast ein Lebensalter hindurch mit seiner ganzen Familie nur daran gearbeitet habe, den Armen und Bedrängten zu helfen. Es folgte sodann wiederum der Gesang eines geistlichen Liedes nach der Melodie „Lang, lang ist's her". — Demnächst ergriff „General" Booth das Wort; derselbe sprach englisch, fand aber in dem „Stabshauptmann" Junker einen vorzüglichen Dolmetsch. Der Redner begann mit der Mittheilung, daß er soeben von einer Reise aus Skandinavien eintreffe, woselbst in den verschiedensten Städten sein Vortrag in allen Kreisen der Bevölkerung das größte Interesse gefunden habe, und er dürfe hoffen, daß dies auch in Deutschland der Fall sein werde. Sodann schildert er die Entwicklung der Heilsarmee aus sich selbst und deren Thätigkeit und menschenfreundliches Wirken. Dieselbe habe den Zweck, etwas zu thun für die Armen und die vernachlässigten Klassen, besonders lasse sie es sich angelegen sein, Verbrecher, Trunkenbolde und gefallene Frauen zu erretten und ihnen die Hand und thatkräftige Hülfe zu neuem Leben zu bieten, wobei kein Mitglied für das eigene Interesse kämpfe, sondern Jeder für die Gesammtheit. Der General gab dann unter Hinweis auf sein Buch „Aus dem dunkelsten England" eine Uebersicht über den Plan, nach welchem er eine Errettung der gesellschaftlich Gesunkenen für möglich und durchführbar hält. Es sei falsch, den angeführten Unglücklichen zeitweise für Stunden und Minuten zu helfen, man müsse ihnen vielmehr die Hand bieten, daß sie Zeit ihres Lebens eine Stütze haben. In jedem Hauptort müßten Rettungshäuser angelegt werden, in welchen die Einzelnen, welche in ihrem Ruf zurückgekommen sind, Freunde, Nahrung, Schlafstelle, Arbeit und Alles fänden, was sie brauchen, um ein geordnetes Leben aufs neue beginnen zu können. In England habe die Heilsarmee für diese Zwecke bereits im Laufe der Jahre 400 Millionen Mark verausgabt, bei manchem Unterstützten mag die erwartete Rettung nicht eingetreten sein, aber im großen Ganzen sei doch ein Erfolg zu verzeichnen, der auf dem Gebiete der werkthätigen Liebe bisher unerreicht dastehe. Auch in Deutschland würde die Heilsarmee sicher Erfolg haben, wenn deren Zwecke erst anerkannt würden, die ganze Gesellschaft müsse eine große Familie bilden und die Bedürfnisse auf das geringste beschränkt werden. Der Redner, welcher theils stehend, theils auf der Tischkante sitzend sprach, war in seinen Ausführungen voller Eifer und Ueberzeugung und waren dieselben so gehalten, daß wohl Niemand in der Versammlung diese angedeuteten Bestrebungen nicht als gut anerkannt hätte. — Ob freilich der Vortrag dazu beigetragen hatte, die hiesigen Anhänger der Heilsarmee zu vermehren, lassen wir dahingestellt. Wir glauben es noch nicht, denn die meisten der Anwesenden entfernten sich nach dem Vortrage schnell, als eine Kollekte vorgenommen wurde, während die Mitglieder noch Gesang und Gebet anstimmten. Im Laufe der Versammlung wurden von „Kameraden" Liederbücher und das Organ der Sekte „Der Kriegsruf" feilgeboten und auch viel verkauft. — Heute hält General Booth in Kiel, morgen in Berlin einen Vortrag.

Aus den Provinzen.

Kolberg, 19. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde ein Kommissionsantrag, die Steuer 40 Prozent zu ermäßigen, also 220 Prozent Zuschlag zu erheben, mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Schlawe, 19. Februar. Am 3. Dezember 1890 ist zu Stettin der Rentier Friedrich Denzin gestorben. Herr Denzin hat vor einer Reihe von Jahren in Schlawe gewohnt und hatte hierselbst das Grundstück der jetzigen Schlawer Mühlenwerke im Besitz. Die Denzin'schen Eheleute haben laut wechselseitigem Testament zu der Zeit, als sie noch in Eisenach, wohin dieselben von hier verzogen waren, wohnten, unserer Stadt ein Legat von 40,000 Mark vermacht mit der Bestimmung, daß mit dieser Summe eine Stiftung unter dem Namen „Denzin-Stiftung" errichtet und das Kapital auf ewige Zeiten pupillarisch sicher gestellt wird. Ueber die weitere Bestimmung des Legats, als daß dasselbe vornehmlich zur Unterhaltung des von der Stadt Schlawe errichtet Gymnasiums verwandt werden solle, haben wir nichts Bestimmtes erfahren können. Die städtischen Behörden haben die Annahme des Legats, welches aber erst nach dem Tode der verwittweten Frau Denzin fällig ist, einstimmig beschlossen. Herr Denzin ist in Baldenburg geboren und soll auch diese Stadtgemeinde mit einem Legat von 20,000 Mark zu Armenzwecken bedacht haben.

— Als die Folge einer sehr rohen That stellt sich der in Prenzlau verübte Selbstmord des Reservisten Gustav Steuer aus Rahnsdorf. Steuer wurde vor elf Monaten von einigen Arbeitern in der Gegend von Friedrichshagen überfallen und durch Knüttelhiebe, sowie Messerstiche sehr schwer verletzt. Zwar wurde der Mißhandelte wieder hergestellt, doch fürchteten die ihn behandelnden Aerzte, daß das Gehirn durch die furchtbaren Schläge, welche Steuer auf den Kopf erhalten, gelitten habe. Diese Vermuthungen haben sich überraschend schnell bestätigt. Bei Steuer trat Gehirnerweichung ein, die so rasche Fortschritte machte, daß der unglückliche Mann geistesgestört wurde und vor einigen Tagen aus dem Fenster der Kaserne in Prenzlau sprang.

Kunst und Literatur.

Für jeden Besitzer oder Liebhaber von Pferden ist zum Abonnement nur empfehlenswerth die im Verlage Friese und von Puttkamer in Dresden erscheinende Fachzeitschrift **„Das Pferd"**. Dieselbe bringt, von den besten Autoren geschrieben, in jeder Nummer eine Anzahl lehrreicher und interessanter Artikel, welche des Oefteren durch vorzügliche Illustrationen ergänzt werden. Der Preis per Quartal ist äußerst billig (Mk. 1,50) und liefert die Verlagsbuchhandlung Interessenten bereitwilligst gratis und franko Probe-Nummern. [24]

Leo N. Tolstoj's gesammelte Werke. Vom Verfasser genehmigte Ausgabe von Raphael Löwenfeld. Berlin, Richard Wilhelmi. Lief. 3—4.

Die von der ganzen Presse mit allgemeinem Beifall aufgenommene Gesammt-Ausgabe der Werke Tolstoj's schreitet schnell fort. Es liegen uns heute Lieferung 3 und 4 vor, welche das „Knabenalter" enthalten. Wir bekommen in diesem nun bald vorliegenden ersten Bande der gesammelten Werke zum ersten Male die vollständige Uebertragung von Tolstoj's Erstlingswerk. Die mystischen Werke der letzten Schaffensperiode Tolstoj's haben die großartigen Dichtungen seiner früheren Jahre immer mehr in den Hintergrund gedrängt und es ist ein Hauptverdienst der vorliegenden Gesammt-Ausgabe, daß sie uns in erster Linie den Dichter Tolstoj wieder nahe bringt. Auch das Knabenalter zeigt die Vorzüge der bereits anerkannten guten Uebertragung. Wir werden unsern Lesern über den Fortgang des Unternehmens berichten. [47]

Landwirthschaftliches.

Der in der Gesammtausschußsitzung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft am 18. d. Mts. vorgetragene Bericht über den Stand des Unternehmens der Bremer landwirthschaftlichen Ausstellung vom Juni dieses Jahres ergiebt, daß der Erfolg der Ausstellung nach jeder Richtung hin gesichert ist. In Bremen und dem nächsten Gebiet der Ausstellung sind sehr reichlich neue Preise gestiftet worden, die Anmeldung läßt auf eine reichliche Beschickung schließen und seitens der Stadt Bremen geschieht alles, um das Unternehmen zu fördern. Die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat angesichts der voraussichtlich reichen Beschickung, namentlich mit edlen Pferden, beschlossen, die bereits ausgesetzten Preise durch eine Summe von 5000 M. zu vermehren. Die Anmeldung zur Ausstellung, welche in Berlin, Zimmerstraße 8 entgegengenommen wird, wird am 28. Februar geschlossen.

Vermischte Nachrichten.

— Von der Börse.) Bankier: „Das Falliment von Turteltaub und Wachtelschlag ist sehr fatal. Haben Sie auch etwas dabei verloren?" — Ein Zweiter: „Und wie! Mehr als zwanzigtausend Gulden habe ich verloren und was das entsetzlichste ist, es waren wenigstens zweihundert Gulden von meinem eigenen Gelde dabei!"

— (Auf der Jagd.) Sonntagsjäger (indem er auf einen Hasen anlegt): „Nun, Häschen, kannst Du Dein Testament machen." (Er schießt und fehlt.) — Förster: „Sehen Sie, er läuft schon zum Notar."

— (Auf dem Standesamt.) Die ganze Hochzeitsgesellschaft war schon längst versammelt. Man erwartet nur noch den zukünftigen Ehemann Endlich erscheint er sehr verspätet. Es ist ein Mann von 70 Jahren. „Ein anderes Mal", sagt der Standesbeamte, „kommen Sie etwas früher."

— (Schöne Aussicht.) Diener (eine Gesellschaft im fürstlichen Schlosse führend): „Hier, meine Herrschaften, ist der Ahnensaal des fürstlichen Hauses." — Herr: „Was bedeutet denn dieser Nagel dort?" — „Daran wird Seine Durchlaucht später aufgehängt!"

— (Vielleicht.) Chef: „Sie haben ja 65 Mark Gehalt in der Kasse gebucht, während Sie doch nur 60 Mark erhalten und auch nur erhalten haben!" — Kommis: „Hm, sonderbar: Sollte das 5 Mark Zulage bedeuten? Große Ereignisse werfen ja immer ihre Schatten voraus!"

— (Seine Schwäche.) „Das ist doch die höchste Frechheit! Gestern hab' ich Sie hinauswerfen lassen, und heute sind Sie wieder da!" — Hausirer: „Gott, wer kann for de Anhänglichkeit!"

— (Selbstbewußtsein.) Landwirth (Major a. D.): „Möchte gern meine Güter selbst bewirthschaften, verstehe nur zu wenig davon!" — Lieutenant (aktiv): „Kolossal egal, Freund! Nehmen Sie doch so'n dummen Kerl, der das besser versteht!"

— (Ein höflicher Mann.) Fremder (zu mehreren Herren, die an demselben Tische sitzen und sich gegenseitig lustige Anekdoten erzählen): „Entschuldigen Sie, mein Name ist Sittig. Würden Sie wohl gestatten, daß ich mitlache?"

— In St. Louis wird jetzt allen Ernstes behauptet, daß das Fahren in einem elektrischen Straßenbahnwagen den Rheumatismus heilt, und da nun sehr viele Leute mit diesem Leiden behaftet sind, sieht man dort jetzt die Patienten die Wagen stürmen, welche sie dann so bald nicht wieder verlassen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Februar. Wetter: Bewölkt. Barometer 28" 9'". Temperatur + 1° Reaumur, Nachts — 3° Reaumur. Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogr. loko gelber 180—192 bez., geringer 170—178 bez., Sommerweizen 200 bez., per Februar —,—, per April-Mai 195 B., 194,50 G., per Mai-Juni 195,50 bez.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 165—171 bez., per Februar —,—, per April-Mai 172—172,50 bez., per Mai-Juni 169,50 bis 170 bez., per Juni-Juli 167,75 bis 168,25 bezahlt.

Spiritus fester, per 10,000 Literprozent loko ohne Faß 70er 47,70 bez., 50er 67,40 nom., per Februar 70er —,—, per April-Mai 70er 48,00 nom., per Mai-Juni 70er —,—, per Juni-Juli 70er —,—, per Juli-August 70er —,—, per August-September 70er 48,20 nom.

Petroleum loko 11,40 verz. bez.

Rüböl unverändert, per 100 Kilogramm loko o. F. bei Kl. loko 58 B., per Februar 58 B., per April-Mai 59 B., per September-Oktober 60 B.

Gerste loko ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 136—142 bez. Feinster über Notiz bezahlt.

Regulirungspreise: Weizen —,—, Roggen —,—, Spiritus —,—, Rüböl 58.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 23. Februar. Weizen per April-Mai 198,50—199 00 M., per Mai-Juni 199,50 Mk., per Juni-Juli 200,00 Mk.

Roggen per Februar 178,00 Mk., per April-Mai 175,25—174,25 Mk. per Mai-Juni 171,75 Mark.

Rüböl per April-Mai 59,90 Mk. Septbr.-Oktober 61,00 Mk.

Spiritus loko 50er 68,10 Mk., loko 70er 48,30 Mk., per Februar 70er 48,00 Mk. per April-Mai 70er 48,00 Mk. per August-Septbr. 70er 48,50 Mk.

Hafer per April-Mai 149,00 Mk., per Mai-Juni 150,25 Mk

Petroleum Februar 23,60.

London. Wetter: Nachtfrost.

Berlin, 23. Februar. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106 00		Petersburg kurz	236 80
do. do. 3½%	98 90		London kurz	—,—
Deutsche Reichsanl. 3%	86,80		London lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	97.70		Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	25 00		Paris kurz	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 10		Belgien kurz	—,—
Ungar. Goldrente	93 10		Bredow. Cement-[illegible]	124 50
Rumän. 1881er amort. Rente	99,90		Neue D[illegible]-Comp. (Stettin)	106,50
Serbische 5% Rente	92 50		Stett. Chamotte-Fabr. Didier	234,00
Griechische 4% Goldrente	70,20		„Union", Fabrik chem. Produkte	129 25
Russ. Boden-Credit 4½%	103,40		**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	99 20		Disconto-Commandit	211.60
Anatol. 5% gar. Eis.-Obl.	89,50		Berliner Handels-Gesell.	156,70
Oesterr. Banknoten	177,70		Oesterr. Credit	173 60
Russ. Banknot. Cassa	237,65		Dynamite-Trust	160,75
do. do. Ultimo	236,50		Laurahütte	135 10
National-Hyp.-Cred.-Gesellschaft (110) 4½%	103 20		Harpener	188,25
do. (110) 4%	99 90		Dortm. Union St.-Pr. 6%	81,25
do. (100) 4%	99,00		Ostpreuß. Südbahn	89 30
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission	94 00		Marienburg-Mlawkabahn	64 20
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	113 90		Mainzerbahn	119,70
Stett. Bulc.-Priorität.	128 70		Norddeutscher Lloyd	142,10
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. a 1000 M.	104 50		Lombarden	58,40
o. 6 proz. Prioritäten	116.00		Franzosen	108,20

Tendenz: schwach.

Hamburg, 21. Februar, Nachm. 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Februar 83,25, per März 82,25, per Mai 80,25, per September 76,50. — Behauptet.

Hamburg, 21. Februar, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Februar 13,67½, per März 13,57½, per Mai 13,62½, per August 13,85. Fest.

Bremen, 21. Februar. Petroleum (Schluß-Bericht) still, Standard white loko 6,55 B.

Wien, 21. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,63 G., 8,66 B, per Herbst 8,10 G., 8,13 B. Roggen per Frühjahr 7,53 G., 7 56 B., per Herbst 6,73 G., 6,76 B. Mais per Mai-Juni 6,59 G., 6,62 B., per Juli-August 6,63 G., 6,66 B. Hafer per Frühjahr 7,26 G., 7,29 B., per Herbst 6,52 G., 6,55 B.

Amsterdam, 21. Februar, Nachmitt. 4 Uhr. Bancazinn 54,50.

Amsterdam, 21. Februar. Java-Kaffee good ordinary 59,50.

Amsterdam, 21. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per März 223, per Mai —. Roggen per März 161 bis 162—161, per Mai 154—155—156—155, per Oktober 144.

Antwerpen, 21. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen behauptet. — Roggen fest. — Hafer behauptet. — Gerste fest.

Antwerpen, 21. Februar, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loko 17 bez. u. B., per Februar —,— bez., 16,50 B., per März —,— bez., 16 B., per April —,— bez., 16 B. Fest.

Paris, 21. Februar, Nachmittag. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

		Kours v. 20.
3% amortisirb. Rente	96,05	96,05
3% Rente	95,80	95,80
4½% Anleihe	105,05	105.10
Italienische 5% Rente	95,25	95,40
Oesterr. Goldrente	98⅝	98,62
4% ungar. Goldrente	93,37½	93 43
4% Russen de 1880	99,70	99 90
4% Russen de 1889	99,60	99,60
4% unifiz. Egypter	495,62	495 31
4% Spanier äußere Anleihe	77½	77,75
Convert. Türken	19,72½	19 72½
Türkische Loose	80 25	80,25
4% privil. Türk.-Obligationen	436 50	438,75
Franzosen	540.00	540,00
Lombarden	307,50	308,75
„ Prioritäten	343,75	343,75
Banque ottomane	631,25	634,00
„ de Paris	843,75	845,00
„ d'escompte	553,75	553,75
Crédit foncier	1288,75	1288,75
„ mobilier	438,75	440,00
Meridional-Aktien	701,25	700,00
Panama-Kanal-Aktien	37,50	38 75
„ 5% Obligationen	36,25	36,25
Rio Tinto-Aktien	590,60	591,80
Suezkanal-Aktien	2455 00	2458,75
Gaz Parisien	1472,00	1472,00
Credit Lyonnais	825,00	825,00
Gaz pour le Fr. et l'Etrang.	592,00	596,00
Transatlantique	615,00	612,00
B. de France	4305,00	4318,00
Ville de Paris de 1871	412,00	413,00
Tabacs Ottom.	343,00	345,00
2¾ Cons. Angl.	—,—	97⅞
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt.	122,00	121 15/16
Wechsel auf London kurz	25,21½	25,23
Cheque auf London	25,23	25,24½
Wechs. Wien. k.	206,87	206,81
„ Amsterdam k.	217,75	217,50
„ Madrid k.	486,25	485,75
Comptoir d'Escompte neue	657,00	660,00
Robinson-Aktien	62,50	62 50

Paris, 21. Februar, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) 88% behauptet, loko 34,50—35,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 37,25, per März 37,37½, per März-Juni 37,62½, per Mai-August 38,12½.

Paris, 21. Februar, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Februar 26,90, per März 27,10, per März-Juni 27,30, per Mai-August 27,30. Roggen ruhig, per Februar 17,25, per Mai-August 17,75. Mehl ruhig, per Februar 59,90, per März 59,90, per März-Juni 60,20, per Mai-August 60,20. Rüböl matt, per Februar 68,50, per März 68,50, per März-Juni 69,00, per Mai August 70,00. Spiritus beh., per Februar 38,75, per März 39,00, per Mai-August 40,50, per September-Dezember 39,25. — Wetter: Schön.

London, 21. Februar. 96% Javazucker loko 15,37, stetig. — Rübenrohzucker loko 13,75, fest. — Centrifugal-Cuba —,—. — Wetter: Nebel.

Newyork, 21. Februar, Vormittags. Petroleum. (Anfangskourse.) Pipe line certificates per März 76,00. Weizen per Mai 106,25.

Newyork, 21. Februar. Wechsel auf London 4,85. Petroleum in Newyork 7,50, in Philadelphia 7,50, rohes (Marke Parkers) 7 10. Pipe line certif. per März — D. 76½ C. Mehl 3 D. 90 C. Rother Winter-Weizen 1 D. 12⅜ C. Weizen per laufenden Monat 1 D. 10½ C., per März 1 D. 10⅜ C., per Mai 1 D 06⅜ C. Getreidefracht 2,00. Mais 63⅜. Zucker 5⅓. Schmalz loko 6,00. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19,25. Kaffee per März ord. Rio Nr. 7 17,22. Kaffee per Mai ord. Rio Nr. 7 16,62. Weizen (Anfangs-Kours) per Mai 106¼.

Schiffsbewegung.

Hamburg, 22. Februar. Der Postdampfer „Saxonia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, gestern in St. Thomas eingetroffen.

Hamburg, 22. Februar. Der Postdampfer „Polynesia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft ist, von Hamburg kommend, vorgestern um 1 Uhr Mittags in Newyork eingetroffen.

Triest, 22. Februar. Der Lloyddampfer „Euterpe" ist, von Konstantinopel kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 23. Februar. Die Gerüchte von dem Ausbruch eines partiellen Bäckerstreiks bestätigen sich nicht.

Paris, 22. Februar. In einer gestern Abend stattgehabten Versammlung der früheren Patriotenliga protestirte Deroulede gegen die Betheiligung französischer Künstler an der Kunstausstellung in Berlin.

Die gestern Abend in Nantes und Angers stattgehabten Aufführungen des „Lohengrin" verliefen ohne jeden Zwischenfall und hatten großen Erfolg.

Paris, 23. Februar. Aus Buenos-Ayres vom 22. Februar wird gemeldet: Der stattfindenden Munizipalrathswahlen wegen wurde der Belagerungszustand für heute aufgehoben und nach Beendigung der Wahlen wieder hergestellt, die Ruhe wurde nirgends gestört.

Paris, 22. Februar. Der Deputirte des Departements Indre et Loire, Albert Pesson, Republikaner, ist gestorben.

Rom, 22. Februar. In der Provinz Potenza ist starker Schneefall erfolgt; an einigen Stellen liegt der Schnee 3 Meter hoch. Alle Arbeiten sind unterbrochen. In vielen Gemeinden sind die Wintervorräthe erschöpft.

London, 23. Februar. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Buenos-Ayres von gestern hat ein ernstes und hartnäckiges Gefecht bei Pisagua stattgefunden, wobei die Insurgenten unterlegen sind. Bei Iquique hat gestern zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen ein erneuter Zusammenstoß stattgefunden, der Ausgang sei aber noch unbekannt.

Petersburg, 22. Februar. Obgleich die Grenzwachen im vergangenen Jahre nahezu verdoppelt worden, ist doch das Schmugglerwesen an der russisch-deutschen und der russisch-österreichischen Grenze in stetigem Wachsen begriffen. Da befürchtet wird, daß nach Inkrafttreten des neuen Zolltarifs der Schmuggel in noch höherem Grade zunehmen werde, so werden jetzt schon neue umfassende Schutzmaßregeln ausgearbeitet.

Petersburg, 22. Februar. Das rollende Material der meisten russischen Eisenbahnen soll im Laufe dieses Jahres beträchtlich vermehrt werden, da es sich erwiesen hat, daß das gegenwärtig zur Verfügung stehende Material nicht ausreichen würde, um gegebenen Falles dem Transport von großen Truppenmassen zu genügen. Das sämmtliche neue Material soll in Rußland selbst hergestellt werden.

Belgrad, 22. Februar. Paschics hatte mit Persiani eine lange Unterredung. Der Zentral-Ausschuß der radikalen Partei hat folgende Ministerliste zusammengestellt: Präsidium und Bauten Paschics, Inneres Milosawljevics, Finanzen Gruics, Unterricht Zikolics, Krieg Oberst Velimirovics, Justiz Gyorgievics, Aeußeres Gjaja oder Gyorgievics. Zum Präsidenten der Skupschtina ist Demeter Katics und zum Vizepräsidenten Rista Popovics ausersehen.

Belgrad, 22. Februar. Der Kriegsminister ordnete divisionsweise Truppenrevüen bei allen Territorial-Divisionen an. Zu diesem Zwecke werden die Reserven, der ganze Train und das erste und zweite Milizaufgebot einberufen.

Sofia, 22. Februar. Das von der Gesellschaft zum „Rothen Kreuz" veranstaltete Ballfest verlief sehr glänzend. Prinz Ferdinand, die Prinzessin Clementine und fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps wohnten demselben bei.

Offene Stellen.

Männliche.

1 tücht. Schneidergesellen a. Woche, best. Arbeit verl. **F. Koch**, Reifschlägerstr. 15.

Einen Lehrling verlangt **Felix Müller**, Klempnermstr., gr. Oderstr. 11.

Einen Malerlehrling sucht **Rud. Vallentin**, Pasewalk.

4 Knechte und Mädchen erhalten Stellung bei gutem Lohn. Frau **Borgward**, Baumstr. 31.

Einen Schneidergesellen für bestellte Arbeit verlangt **Lüdtke**, Klosterhof 22.

Lehrling für die Drechslerei sucht **W. Krumm**, Hohenzollernstr. 1.

1 Hosenschneider außer dem Hause wird verlangt. **Carl Weber**, Schneidermstr., Schweizerhof 2, II.

Offene Stellen für sämtliche Berufe überall und Berlin. Fordre Jeder durch Postkarte 20000 Stellen Adr.: **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Weibliche.

Handnähterinnen auf Hosen verlangt gr. Domstraße 17, 2 Tr.

Junge Mädchen auf Damen-Konfektion, auch solche zum Lernen, verl. **M. Kurkowski**, Blumenstr. 14, p.

Ein junges Mädchen,
welches das Wäschenähen und Vorrichten zur Maschine gründlich erlernen will, wird verlangt Mönchenbrückstr. 6, 2 Tr. rechts.

Tüchtige Maschinennähterin mit und ohne Maschine wird verlangt Mauerstraße 4, 4 Tr. l.

Eine Maschinen- u. Handnähterin auf Herren-Jackets werden sofort verlangt Rosengarten 8, v. 4 Tr.

Flotte Hand- und Maschinen-nähterinnen auf Jackets fd. dauernde Beschäft. b. hoh. Stückl. Reifschlägerstr. 14, H. II.

Junge Mädchen zur Erlernung der ff. Damen-Konfektion werden verlangt Schulzenstraße 10, 2 Treppen.

Nähterinnen auf Hosen außer dem Hause werden verlangt Louisenstr. 12, Hof r. $3^1/_2$ Tr.

Köchin und Mädchen für Alles von außerhalb, ein Mädchen, d. gut m. Wäsche bescheid weiß, bei 4 Personen verlangt Fr. **Lorenz,** Rosengarten 48, H. r. II r.

Ein ordentl. Mädchen wird verlangt zum 1. April Klosterhof 32, 1 Tr.

Eine Frau zum Flaschenspülen wird sofort verl. Moltkestr. 20, Keller.

Maschinen- und Handnähterinnen auf Knabenanzüge verlangt Unterwiek 12a, 2 Tr.

Eine tüchtige, zuverlässige, sehr saubere Köchin sofort gesucht.
Näheres im Comtoir der Eckerberger Molkerei Falkenwalderstr. 61—62.

Geübte Nähterinnen auf Westen außer dem Hause verlangt Klosterhof 15, 1 Tr.

Vermiethungen.

Wohnungen.

Eine Wohnung von 2 Stuben, Küche, Kloset mit Wasserleitung und Zubehör ist zum 1. März zu vermiethen Oberwiek 7 und 8.

Charlottenstr. 3 ist eine Wohn. z. 1. März für 37,50 Mk. und 1 Wohnung zum 1. April für 33 Mark zu verm. N. 2 Tr. l.

Lindenstr. 17, 3 Tr. ist eine Wohnung v. 2 Stub. zu 27 Mk. zum 1. April z. verm. Näheres Hof 1 Tr.

2 u. 3 St. u. Zub. in versch. Gegend. d. Stadt z. 1. März resp. April zu verm. Näh. Bollwerk 37, p. r.

Stube, Kammer, Küche zum März zu vermiethen Königsplatz 4, 1 Tr.

Pölitzerstr. 86 herrsch. Wohn., 5 u. 6 Zimmer. m. Balkon u. Garten zu verm.

Ein seit Jahren benutzter **Wohn- u. Handelskeller, neu renovirt,** Sonnenseite, p. 1. März zu vermiethen, desgl. **eine kleine Wohnung**. 1 Stube, Kammer, Küche 15 ℳ oder auch 18—19 ℳ, desgl. 1 Stube, Entree, 16 ℳ **Rosengarten 48.**

Junkerstr. 6-7 eine fr. Wohnung von Stube, Kamm. Küche an anst. Leute z. vm.

Junkerstraße 6—7 ist die Bel-Etage, 7 Zimmer ꝛc., auch getheilt, zum 1. 4. 91 zu verm. Näh. 2 Tr. rechts.

Falkenwalderstr. 115, Seitflg., 2 Stb. Küch E. Kl., z. 1. 3. N. v. p.

Falkenwalderstr. Villa 54 4 St. u. Z. z. 1. April, desgl. f. 10 ℳ z. 1. März o. sp. Hofw. v. 1 St. u. K. z. vm.

Eine kleine Wohnung Oberwiek 42.

Bellevuestr. 8 1—4 Stuben u. Zubehör sof. oder später von 19 ℳ ab zu verm. Näh. $2^1/_2$ Tr. l.

Philippstr. 71 Wohnung von 3 Stuben 1. April zu verm.

Stuben.

2 leere Stuben eventl. möbl. z. verm. Mauerstr. 2, III.

1 freundl. Zimmer ist gr. Wollweberstr. 51, 1 Tr., zu vermiethen.

1 möblirtes Zimmer ist an einen Herrn zu verm. Baumstr. 21, v. 3 Tr.

Ein fein möbl. Wohn- u. Schlafzimmer miethsfrei. Näheres Falkenwalderstr. 135, part.

1 Schlafstelle Wilhelmstr. 23, Hof [illegible] rechts.

1 anst. jg. Mann f. frdl. Schlafst. Elisabethstr. 19, Stfl. 2 Tr.

1 junger Mann f. freundliche Schlafstelle nach vorne Mönchenstr. 29—30, 4 Tr., Eing. Roßmarkt.

Untere Hünerbeinerstraße 8 eine kleine Stube für 8 Mark 50 Pfennig zu vermiethen.

3 ordentliche Leute finden Schlafstelle Wilhelmstr. 20, part. links., Aufgang beim Bäcker.

Ein junger Mann findet freundliche Schlafstelle bei **Betzke,** Kronenhofstr. 7.

Ein kleines Hinterzimmer mit einigen Möbeln u. Bett für 8 ℳ zu vermiethen kl. Domstraße 19, part.

Eine helle frdl. Kammer z. verm. Burscherstr. 47, II r.

Ein anständiger Mann findet gute Schlafstelle mit separatem Eingang Baumstr. 13—14, 1 Tr.

Ein jg. Mann fd. frdl. Schlafst. Albrechtstr. 5, 2. Afg. I l.

Ein anständiges junges Mädchen findet freundliche Schlafstelle Lindenstr. 23, v. 4 Tr.

Verkäufe.

Portland-Cement, Gyps, Kalk, Mauer- u. Dachsteine, Thon-Fliesen ꝛc. ꝛc.
offeriren
Straube & Lauterbach,
Silberwiese.

Gummi-Artikel. Neueste Pariser Spezialitäten empfiehlt in bekannter Güte **Magdeburger Patent-Gummiwaarenfabrik Magdeburg.** (Versand diskret.) Spezial-Preisliste gegen 10 Pfg. Porto gratis.

Pölitzerstraße 1. **Größte** Pölitzerstraße 1.
Stettiner Möbel-Polier- und Reparatur-Werkstatt
für Möbel jeder Art
von **H. Solbrig,** Tischlermeister.



Haarfärbemittel,
à Fl ℳ 2,50, halbe Fl. ℳ 1,25, färbt sofort echt in Blond, Braun u. Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.
Die alleinige Niederlage befindet sich in Stettin bei Herrn **Theodor Pée,** vormals Adolf Creutz, Breitestraße 60



Eleg. auch einfache **Bettstellen** mit auch ohne Matratzen, **Buffets, Herren- u. Damen-Schreibtische, Verticos, Kleider-, Wäsche- u. Spiegelspinde, Kommoden, Waschtoiletten** u. **Nachtspindchen** m. Marmor, **Trumeaux** u. kleine **Spiegel** u. **Stühle** in großer Auswahl. Wegen nicht so hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation zu soliden Preisen.
G. Cizelsky, Tischlermeister, **Unterwiek 21,** part. l.

Fritz Ritter, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.**
Rheinweine rein, kräftig, von 25 Liter an à Liter 50 und 70 Pf., **Roth-** 90 Pf. Nachn.

Friedr. Wolff,
13, Reifschlägerstr. 13.
LAGER
echt Solinger Stahlwaaren, Schleif- und Poliranstalt.
Empfehle mich dem geehrten Publikum zur Anfertigungen
sämmtlicher Reparaturen.
Ausführung geschieht schnell, gut und billig.

Champagner.
Marke **Carte Blanche, H. Latour & Co.,** Epernay, p. Kiste von 12 ganz. Flaschen ℳ 18,
" **Carte d'or** " 12 " " ℳ 22
frachtfrei ab Stettin gegen Kasse oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben bei **Paul Gerlich,** Spediteur, Sellhausbollwerk Nr. 1.

Preis-Liste
über

Scheuertuch vom Stück			Fertige Scheuertücher		
Qualität F.	1 Stück von 20 Mtr.	ℳ 4,00,	Qual. F.	67+55 cm gr., p. Dtz.	ℳ 1,70, p. St. 15 ₰
	1 Mtr.	23 ₰		80+55 " " "	2,00, " " 18 "
Qualität R.	1 Stück " 20 " "	4,00,	Qual. R.	67+55 " " "	1,95, " " 17 "
	1 Mtr.	24 ₰		82+55 " " "	2,30, " " 20 "
Qualität J.	1 Stück " 20 " "	4,60,	Qual. J.	67+58 " " "	2,00, " " 18 "
	1 Mtr.	26 ₰		82+58 " " "	2,40, " " 21 "
Qualität E.	1 Stück " 20 " "	5,40,	Qual. E.	67+58 " " "	2,20, " " 20 "
	1 Mtr.	30 ₰		82+50 " " "	2,70, " " 24 "
Qualität S.	1 Stück " 20 " "	6,00,	Qual. S.	67+58 " " "	2,50, " " 22 "
	1 Mtr.	33 ₰		82+58 " " "	3,10, " " 27 "
Qualität EE.	1 Stück " 20 " "	6,60,	Qual. EE.	67+58 " " "	2,80, " " 25 "
	1 Mtr.	35 ₰		82+58 " " "	3,40, " " 30 "

Für Wiederverkäufer extra en-gros-Preise.
C. L. Geletneky, Roßmarktstr. 18.

Prämiirt: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881.
Burk's China-Weine.
Analysirt im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart. — Von vielen Aerzten empfohlen. — In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.
C. H. Burk Stuttgart. Schutz-Marke.
Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1.—, M. 2 — und M. 4.—.
Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich à M. 1.—, M. 2.— und M. 4 50.
Mit edlen Weinen bereitete Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantirtem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.
Man verlange ausdrücklich: Burk's China-Malvasier, Burk's Eisen-China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschr.
Zu haben in den Apotheken. Engroslager bei **W. Mayer** in Stettin.

Nicolaus Pindo,

Auf Credit:	Große Auswahl!	Auf Credit:
Herren-Garderobe, Knaben-Garderobe, Damen-Konfektion, Mädchen-Konfektion, Manufakturwaaren.	Billige Preise! Geringe Anzahlung! Leichte Abzahlung!	**Möbel** jeder Art, **Polsterwaaren, Uhren ꝛc., Betten u. Federn, Stiefel u. Schirme.**

21, kleine Domstraße 21.



Die Herren Radfahrer
lade ich zur Besichtigung der soeben eingetroffenen Rudge- und **Oppel-Sicherheits-Räder** mit **Cushion tyres** (Gummi-Polsterreifen) ein.
Im Gebrauch befindliche Räder, auch hohe, werden schnellstens mit Cushion tyres billigst versehen.
Hochachtungsvoll
C. L. Geletneky.

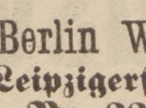
Konzessionirtes Leih-Haus gr. Wollweberstr. 40, I.
Annahme von Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Waarenposten zu gesetzmäßigen Zinsen.

M. Blumenreich,

Waaren-, Möbel- und Ausstattungs-Magazin
nur
Gr. Wollweberstrasse 57, I. und II. Etage
empfiehlt
Zur Einsegnung
Schwarze und farbige Kleiderstoffe, glatt u. gemustert,
zu den billigsten Preisen,
Schwarze Seidenwaaren in vorzüglichen Qualitäten.
Ferner:
Konfirmanden-Anzüge
von den einfachsten bis zu den eleganteſten, fertig und nach Maaß.
Komplette Ausstattungen für Konfirmanden.

Verkauf gegen Baar oder Theilzahlung.

J. Kruse's Möbeltischlerei,
früher Grünhof, jetzt **Rosengarten 32,** im früher Grawitter'schen Hause.



Empfehle mein Lager von **Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaaren** in großer Auswahl wegen nicht zu hoher Geschäftsunkosten und eigener Fabrikation unter Garantie zu soliden Preisen.
Besonders empfehle **Buffets, Herren- und Damen-Schreibtische.**

Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22 — **J. L. Rex** — Berlin W., Leipzigerstr. Nr. 22
(früher Jägerstrasse 49/50).
Thee's neuester Ernte.
Souchong a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00 und 6,00.
Moning Congo a Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
Melange (aus Souchong, Congo und Pecco) a Pfund Mk. 4,00, 6,00 und 9,00.
} in plombierten Packeten a $^1/_4$, $^1/_2$, $^1/_1$ Pfund mit meiner Firma und Preis versehen.
Thee-Grus a Pfund Mk. 2,00, 2,40 und 3,00.
Ferner: Indische Thee's, sowie Indisch-chinesische Mischungen à Pfund Mk. 2,00, 2,50, 3,00, 4,00 und 6,00.
} ebenfalls in Packeten à $^1/_4$, $^1/_2$, $^1/_1$ Pfund mit Firma und Preis versehen.
Ausführliche Preislisten meiner sämmtlichen Theesorten wie Muster jederzeit franco und gratis.
Niederlagen in den meisten Städten Deutschlands.

Rex'sche **Thees** offerirt die **Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.**

Wichtig für Hausfrauen.
Die Wollwaarenfabrik von **Bernh. Curt Pechstein, Mülhausen i. Th.,** fertigt aus **Schafwolle,** alten gestrickten und anderen **Wollsachen** und **Abfällen haltbare** und **gediegene Kleiderstoffe** in den modernsten Mustern bei billigster Preisstellung u. schneller Bedienung. Annahme und Muster bei **Paul Schmidt, Stettin,** Falkenwalderstr. 105.

Zur Einsegnung
empfehle mein großes Lager in schwarzen und dunkelfarbigen Tuchen und Buckskins zu außerordentlich billigen, festen Preisen.
A. W. Studemund Nachfolger,
Tuchhandlung,
Ecke Papenstraße und Jakobi-Kirchhof.

Margarine Rödiger ist die beste.
Großes Lager bei **W. Wagner, Stettin,** Lastadie.

Schönheit des Antlitzes
wird erreicht durch
Leichner's Fettpuder
und Leichner's Hermelinpuder
(beste Gattung Fettpuder)
Gesichtspuder für Tag und Abend, festhaftend, macht die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; er ist unschädlich und man sieht nicht, dass man gepudert ist. — Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt, und ist zu haben in allen Parfumerien, jedoch nur in verschlossenen Dosen mit der Schutzmarke „Lyra und Lorbeerkranz". Man verlange stets:
Leichner's Fettpuder.
L. Leichner, Königl. Hoftheaterlieferant, Parfumeur-Chimiste, **Berlin.**